

## Eine extensiv genutzte Straßenböschung als vielfältiger Lebensraum



Johanna SAMHABER  
St. Marienkirchen Nr. 25  
4922 St. Marienkirchen a. H.

Wenn ich an einem Sonntag im Juli ein Stück unserer Gemeindestraße entlanggehe - sie führt an unserem Haus vorbei nach Westen in Richtung Hohenzell - dann fühle ich mich in meine Kinder- und Jugendzeit zurückversetzt. Da flattert es von kleinen, blauschwarz und rot gemusterten Falterchen, den *Zygaenen*, da gaukeln als blaue und samtbraune Tupfer die Bläulinge dazwischen, da wimmelt es geradezu von vielen verschiedenen Arten von Schwebfliegen, Hummeln und Käfern; da und dort blitzen die metallisch-grünen Flanken eines Zauneidechsen-Männchens zwischen Blütenstengeln und schütterten Grashalmen.

In meinen jungen Jahren waren das für mich vertraute Bilder, die wie selbstverständlich zur Sommerlandschaft gehörten. Damals, in den Vierziger- und Fünfzigerjahren brauchte man nach Möglichkeiten zu hautnahem Naturerleben nicht erst lange suchen.

Seit nach der Mitte unseres Jahrhunderts die Landwirtschaft auf immer intensivere Art und Weise betrieben wurde, hat sich viel geändert, und Bilder wie das oben beschriebene sind selten geworden.

Ich schätze mich glücklich, eine „Kinderwiese“ beinahe vor der Haustüre zu haben.

### Die Neuanlage einer Straße als Chance

Mein kleines „Paradies“ ist ein Teilstück einer Straßenböschung.

In den Jahren 1963 - 65 wurde in St. Marienkirchen a. H. eine neue Ge-

meindestraße gebaut. Sie ersetzte die unbefestigte Straße, die das Dorf nach Westen hin mit der Außenwelt verband. Ein Abschnitt dieser alten Straße führte durch einen Hohlweg, der in den schneereichen Wintern jener Jahre oft bis obenhin zugeweht war.



Abb. 1: Lage des Untersuchungsgebietes in Oberösterreich.

Der Niveaunterschied zwischen der neuen Straße und den angrenzenden, landwirtschaftlich genutzten Flächen wurde durch eine Böschung ausgeglichen. Das in diesem Bericht beschriebene Teilstück ist etwa 300 m lang und zwischen 2 - 6 m hoch. Die Länge der Hangschräge bewegt sich zwischen 3 - 10 m.

Dieser Hang neigt sich - überwiegend recht steil - nach Süden und



Abb. 2 (links): Die bis zu 20mm langen Raupen des Purpur-Widderchens sind Nahrungsspezialisten und fressen nur am Thymian. (Am 31.5.97 zählte ich, am Straßenrand entlanggehend - ohne zu suchen - über 300 obenauf sitzende Raupen in verschiedenen Entwicklungsstadien.) Der erste Mähtermin der Böschung fällt zwar mitten in die Wachstumsphase der Raupen. Die niedrigen Thymianpolster bleiben jedoch verschont und die Entwicklung der *Zygaenen* daher ungestört. Während der Verpuppungszeitpunkt in der Literatur mit Ende Mai - Anfang Juni angegeben ist, stammen diese Aufnahmen vom 1. Juli. Auch danach konnten noch mehrere Tage lang Raupen beobachtet werden.



Abb. 3 (rechts): Bis zu acht Individuen des Purpur-Widderchens hängen an einem einzigen Blütenkopf der Wiesen-Witwenblume, seiner Lieblingsaugpflanze.



Abb. 4: Ausgedehnte Thymianpolster bilden eine reiche Nahrungsquelle für die Raupen von Purpur-Widderchen und Schwarzfleckigem Bläuling.

liegt in den Sommermonaten von den frühen Morgenstunden bis zum Abend in voller Sonne.

Die Straßenböschung wurde nicht durch Ausbringung einer Samenmischung begrünt, sondern sich selbst überlassen. Möglicherweise wurde durch Aufstreuen von „Heublumen“ etwas nachgeholfen. Das ist jedoch nicht mehr eruierbar.

#### Besiedelung durch Sukzession

Der Ablauf der pflanzlichen Besiedelung der Straßenböschung erfolgte ähnlich wie er sich rund fünfzehn Jahre später unter vergleichbaren Bedingungen (Grobplanierung, Rohboden ohne Humusaufgabe, Verzicht auf künstliche Begrünung) auf unserem eigenen Grundstück abgespielt hat.

#### Steckbrief

##### Purpur-Widderchen (*Zygaena purpuralis*)

**Lebensraum:** Grasbestandene Hänge, wo die Raupenfutterpflanzen wachsen.

**Raupenfutterpflanze:** Sand-Thymian (*Thymus serpyllum*); im beschriebenen Biotop jedoch Feld-Thymian (*Thymus pulegioides*).

**Lebensweise:** Eine Generation im Jahr. Die Eier werden zwischen Juni und August abgelegt. Die Raupen fressen vor der Überwinterung und im folgenden Frühjahr. Ende Mai sind sie ausgewachsen, einige überwintern zweimal. Verpuppung in rundlichen, silbergrauen Seidenkokons auf dem Boden oder an Steinen. Die Falter schlüpfen im Juni, je nach klimatischen Verhältnissen auch später.



Abb. 5: Besonders am Straßenrand sorgt eingetragener Schotter für lückige Bewuchsverhältnisse.

Zwei bis drei Jahre lang beherrschten Huflattich und Ackerschachtelhalm die Szene, verschiedene Gräser folgten, und nach fünf bis sechs Jahren stellten sich allmählich die in der Umgebung heimischen Blütenpflanzen ein.

#### Nutzung und Artenvielfalt

Die Straßenböschung ist Gemeindeeigentum, wird aber von den Landwirten, deren Gründe am Hangfuß anschließen, extensiv genutzt.

Die erste Mahd erfolgt je nach Witterung zwischen Mitte und Ende Juni, eine zweite erst im Oktober. Die nach dem Junischnitt reichlich nachwachsenden Blütenpflanzen haben Gelegenheit, auszusamen. Auf Düngung jeglicher Art wird verzichtet.

Die Grenze zwischen der Böschung und den angrenzenden Fettwiesen ist - rein optisch - scharf: Hier von Leben wimmelnde Buntheit - dort ödes Einheitsgrün.

1980 begann ich mit botanischen Bestandsaufnahmen. In diesem Jahr habe ich die Flora des Straßenrandes und des Hanges am vollständigsten erfaßt, da vier Erhebungsdaten (30. 4., 7. 6., 5. 7. und 6. 8.) den Großteil der Vegetationsperiode abdeckten.

Ich zählte damals 95 Blütenpflanzen (excl. Gräser). Einige Gräser seien exemplarisch genannt: Einjähriges Rispengras, Frühlings-Segge, Knautgras, Land - Reitgras, Ruchgras, Weiße Trespe, Wiesenfuchsschwanz, Wiesen-Hainsimse, Wiesenlieschgras, Wiesenrispengras, Wolliges Honniggras, Zittergras.

Die Vegetation umfaßte somit das breite Artenspektrum einer wenig intensiven genutzten Wiese auf lehmig-



Abb. 6: Auch das Gemeine Blutströpfchen (*Zygaena filipendulae*) mit seinen rotgetupften Vorderflügeln ist in einigen Exemplaren auf der Straßenböschung zu finden.



Abb. 7: In der Vegetation ist das Ausläufer-Habichtskraut (*Hieracium bauhini*) eher unscheinbar.

schottrigem, kalkarmem Untergrund, wie sie in den Sechzigerjahren noch häufig zu finden waren.

Die nächste Bestandsaufnahme stammt vom 7. 6. 85 und erbrachte 58 Gefäßpflanzen (excl. Gräser), eine weitere vom 30. 5. 87 68 Arten und die vorerst letzten Zählungen vom 2. 9. 96 und 10. 6. 97 ergaben 51 Gefäßpflanzen. Die an den Aufnahmetagen dieser Jahre bereits abgeblühten Frühblüher sind wohl übersehen worden, wodurch sich die deutlich geringeren Artenzahlen erklären lassen.

Empfindlichere Arten wie Kreuzblume, Kleiner Wiesenknopf oder Zittergras, sowie die Klee-Sommerwurz und das sehr seltene Lauch-Täschelkraut konnten nach 1980 leider nicht mehr festgestellt werden. Ebenso konnte ich Echten und Weißen Steinklee, Ackerhundskamille, Geruchlose Ruderalkamille und Strahlenlose Kamille nicht mehr finden.

Der Grund für das Ausbleiben des kalkliebenden Echten Steinklees ist wohl im Kalkmangel zu suchen. Für Kreuzblume, Kleinen Wiesenknopf und Zittergras war vermutlich der Düngereintrag aus den angrenzenden Fettwiesen oder (und?) die Schadstoffbelastung durch die mäßig frequentierte Straße zu viel. Für das Verschwinden der anderen genannten Arten ist für mich keine Ursache erkennbar.

Insgesamt hat sich das Pflanzenspektrum jedoch in den vergangenen rund dreißig Jahren ziemlich stabil erhalten.

Immer wieder fliegen Gehölze an, vor allem Weidenarten und Hundrosen. Sie werden durch den regelmäßigen Schnitt jedoch niedrig gehalten.

Eine Rarität ist das Ausläufer-Habichtskraut, das ich in der weiteren Umgebung nirgends angetroffen habe. Es wächst seit mindestens 1980 auf der „Leiten“. Anfangs waren nur Einzelpflanzen zu finden, inzwischen hat sich der Bestand vergrößert.

Der gesamte Bewuchs der Böschung (lehmgiger Untergrund, durchsetzt mit Schotter und Sand vom Straßenbankett) ist lückig, die Gräser stehen schütter.

Besonders am Übergang zwischen Straße und Hang haben sich Feld-Thymianpolster (=Echter Quendel/*Thymus*



Abb. 8: Vegetation der Straßenböschung - Teilaspekt.



Abb. 9: Das Weibchen des Gemeinen Bläulings legt seine Eier einzeln auf die Blattoberseite der Raupenfutterpflanzen (Hornklee und verwandte Pflanzen).



Abb. 10: Auch der Braune Waldvogel (*Aphantopus hyperantus*) - volkstümlich „Schornsteinfeger“ genannt - saugt gerne an der Wiesen-Witwenblume.



Abb. 11: Männchen des Gemeinen oder Hauhechelbläulings (*Polyommatus icarus*)



Abb. 12: Das Weibchen des Großen Ochsenauges (*Maniola jurtina*) legt seine Eier auf Gräsern ab.



Abb. 13: Beim Kleinen Wiesenvögelchen (*Coenonympha pamphilus*) sind beide Geschlechter gleich gefärbt.



Abb. 14: Die Gamma-Eule (*Autographa gamma*) gehört zu den am häufigsten zu beobachtenden tagaktiven Nachtfaltern.



Abb. 15: Eine hübsche kleine Nachtfalterart, die man auch tagsüber beobachten kann, ist der Gitterspanner (*Semiothisa clathrata*). Seine Raupen entwickeln sich, wie auch die der Gamma-Eule und Braunen Tageule auf verschiedenen Kleearten.

*pulegioides*) angesiedelt, die sich von Jahr zu Jahr weiter ausbreiten und großflächige Bestände bilden.

Eine Charakterblume der Böschung ist die Wiesen-Witwenblume. Auch Wiesen-Flockenblume, Gewöhnliche Luzerne, Hornklee und Doldenblütler (Wieskerbel, Bärenklaus und Kleine Bibernelle) sind in sehr zahlreichen Exemplaren vertreten.



Abb. 17: Auffallendster Vertreter der Familie der Stirnzirpen ist die Blutzikade. Die kräftige Beinmuskulatur erlaubt ihr weite Sprünge.



Abb. 19: Die Erdhummel (*Bombus lucorum*) ist eine von mindestens sieben auf der Böschung festgestellten Hummelarten.



Abb. 16: Fliegen aller Größen - auf dem Bild eine Graue Fleischfliege (*Sarcophaga carnaria*) - besuchen mit Vorliebe Doldenblüten.

Alle Fotos: Josef Wellinger

Feld-Thymian, Wiesen-Witwenblume und Doldenblütler im Verein mit voller Besonnung, Verzicht auf Düngung und günstigem Mähtermin machen den beschriebenen Kleinbiotop zu einem anziehenden Habitat für eine Vielzahl von Insektenarten. Besonders wohl fühlt sich augenscheinlich das Purpur-Widderchen (*Zygaena purpuralis*). Es findet sowohl reichlich die Raupenfutterpflanze



Abb. 18: Siebenpunkt-Marienkäfer sind in vielen Exemplaren in der Hangvegetation zu finden. Auch sie und ihre Larven sind bekanntlich Blattlausvertilger.



Abb. 20: Mehrere zum Teil farbenprächtige Wanzenarten saugen an den Wiesen-Skabiosenblüten.

Feld-Thymian als auch vorteilhafte Bedingungen für die Imagines. Interessant ist, daß nach der Literatur die Raupen am Sand-Thymian (*Thymus serpyllum*) fressen, während sie sich auf der Böschung vom Feld-Thymian ernähren.

Anläßlich der ersten botanischen Bestandsaufnahme fiel mir das rotbunte Geflatter an der Böschung auf, während sich die „Blutströpfchen“ sonst auch 1980 schon ziemlich rar machten.

#### Ein „Ansiedlungsversuch“

An einem Junitag zu Beginn der Achtzigerjahre entdeckte ich zum ersten Male am Quendel eine Anzahl kleiner, rundlicher, gelbgrüner Raupen, ohne vorerst noch zu wissen, zu welchem Falter sie gehören.

Nachdem ich bei der Bestimmung auf das Purpur-Widderchen gestoßen war, setzte ich einige dieser Raupen in unserem etwa 400 m entfernten Grundstück auf den Garten-Thymian ins Kräuterbeet. Dort haben sie sich problemlos fertig entwickelt, und meine Freude war groß, als ich wenige Wochen später die träge fliegenden Widderchen mit dem blauschwarz schimmernden Leib und der roten Zeichnung auf den ebenfalls blauschwarz grundierten Vorderflügeln auch bei uns von Blüte zu Blüte schweben sah.

Unser naturnaher Garten besitzt ebenfalls eine nach Süden geneigte Hangfläche mit zahlreichen Wiesen-Witwenblumen, den bevorzugten Saugblüten der Falter. Auch die Mähtermin unterscheiden sich kaum von denen der Straßenböschung. Ich hatte aber vergeblich gehofft, die bunten Gäste dauerhaft an unseren Garten zu binden. Vielleicht zogen sie den Feld-Quendel dem Garten-Thymian als Raupennahrung vor, vielleicht ist die volle Besonnung der Böschung idealer als unser Südhang, der durch einige Bäume und Sträucher teilweise beschattet ist. Ich habe keinen zweiten „Ansiedlungsversuch“ unternommen.

#### Vielfältiges Insektenleben

Die Purpur-Widderchen der Böschung hingegen sind in jedem Sommer zahlreich und auffällig

Neben der Art *Zygaena purpuralis* (von der ich z. B. am 26. 7. 97 beim



Abb. 21: Mehrere Heuschreckenarten bevölkern in unzähligen Individuen die Böschung und sorgen für ununterbrochene Bewegung.

### Steckbrief

#### Schwarzfleckiger Bläuling (*Maculinea arion*)

**Lebensraum:** Hügel mit niedrigem Grasbewuchs und Gebüsch.

**Raupenfutter:** Thymian, später Ameisenlarven

**Lebensweise:** Eine Generation im Jahr. Die Eier werden im Juli einzeln an Thymianknospen gelegt und schlüpfen nach etwa einer Woche. Die jungen Raupen fressen Blätter und reife Samen bis zur zweiten Häutung, nach der sie sich auf den Boden fallen lassen. Sie werden von Ameisen der Gattung *Myrmica* aufgenommen, die sie mit „Honigtau“ aus ihren Rückendrüsen angelockt haben und in deren Nest gebracht. Dort fressen sie Ameiseneier und -larven, überwintern und sind im Frühjahr ausgewachsen. Die Verpuppung erfolgt im Ameisennest. Die Falter schlüpfen nach etwa drei Wochen, verlassen das Nest und breiten außerhalb ihre Flügel aus.



Abb. 22: Der Schwarzfleckige Bläuling (*Maculinea arion*) fliegt in nur wenigen Individuen auf der Böschung. Auf den Bildern ein Männchen mit etwas ausgebleichten Flügeln.

Abgehen der Böschung an der Straßen- und an der Wieseenseite mindestens 159 Imagines zählte) lassen sich auch einige Gemeine Widderchen (*Zygaena filipendulae*) beobachten. Deren Raupen, welche vorzugsweise am Hornklee fressen, habe ich allerdings noch nie gefunden. Auch das Auffinden von Puppen beider Arten ist mir noch nie gelungen.

Auch zahlreiche andere Schmetterlinge und weitere Insekten finden an diesem ungedüngten, blütenreichen Flecken Wiese Gefallen. Unter den Tagfaltern fällt besonders der Gemeine Bläuling (=Hauhechel-Bläuling, *Polyommatus icarus*) ins Auge. Eine besondere Kostbarkeit sind einzelne Exemplare des Schwarzfleckigen Bläulings (*Maculinea arion*), dessen junge Raupe ebenfalls am Quendel frißt, die jedoch im Herbst von Ameisen der Art *Myrmica sabuleti* (WEIDEMANN 1986) in ihre Nester getragen wird und dort parasitisch lebt.

Die Artengarnitur der Tagfalter ergänzen Damebrett, Tagpfauenauge, Kohlweißlinge, Distelfalter, Zitronenfalter, Großes Ochsenauge, Brauner Waldvogel, Kleines Wiesenvögelchen und Kleiner Feuerfalter.

Unter den tagaktiven Nachtfaltern sind Gamma-Eule, Braune Tageule und Dickkopffalter spec. die individuenreichsten Arten.

Für die Schwebfliegen, von denen ich mindestens zehn verschiedene Arten zählte, ist die Böschung zur Blütezeit des Bärenklaus ein wahres Eldorado. Sie teilen den Platz auf den begehrten Dolden mit zahl- und artenreichen Vertretern der Käfersippe, mit verschiedensten Fliegen, Wespen und Bienen, vor allem vielen Honigbienen.

Am 6. 8. 97 traf ich mindestens sieben Hummelarten an (Helle und Dunkle Erdhummel, Stein-, Acker-, Gras-, Sand-, Veränderliche Hummel), unter ihnen so viele Arbeiterinnen der Steinhummel, daß ich ein Nest in der Böschung vermutete.

Die Abbildungen zeigen einen kleinen Ausschnitt aus der Vielfalt der sommerlichen Gäste.

#### Ein Lebensraum für die Zauneidechse

Der Hang ist von Gängen und kleinen Hohlräumen übersät. Zauneidechsen, die sich an schütter bewach-

senen Flecken sonnen, verschwinden bei Annäherung blitzschnell in einem dieser zahlreichen Löcher. Neben Besonnung und Hangstruktur ist der Insektenreichtum als Nahrungsquelle ein besonderer Anziehungspunkt für diese hübsche Eidechse.

#### Schlußbemerkungen

Es ist faszinierend, zu beobachten, wie ein auch nur kleines Stück extensiv genutzten Landes inmitten von Fettwiesen, Klee- und Maisäckern eine Vielzahl an Blütenpflanzen und ein ungemein reiches Tierleben beherbergt - darunter auch Arten, die eher schon selten zu finden sind - und wie diese Arten (im Fall des Purpur-Widderchens) in einer beachtlichen Populationsgröße dort überleben können.

Wie bedeutend ein - wenn auch weitmaschiges - Netz derartiger „Oasen“ zur Erhaltung und Bereicherung der botanischen und faunistischen Vielfalt beiträgt, ist an meiner Beschreibung abzulesen. Das naturschutzrelevante Bestreben müßte dahingehen, die Anzahl und Dichte solcher Flächen zu vermehren.

#### Literatur

- ADLER W., OSWALD K., FISCHER R. (1994): Exkursionsflora von Österreich. Stuttgart, Ulmer.
- PETERS D. S. (1971): Insekten auf Feld und Wiese in Farben. Ravensburg, Maier.
- SCHRÖDER H. (1974): Insekten der Trokengengebiete in Farben. Ravensburg, Maier.
- CARTER D. J., HARGREAVES B. (1986): Raupen und Schmetterlinge Europas und ihre Futterpflanzen. Hamburg, Parey.
- AMBACH J. (1997): Skriptum zum Seminar der Oö. Umweltakademie „Insekten und ihre Lebensräume“.
- HAGEN E. v. (1988): Hummeln. Melsungen, Neumann - Neudamm.
- WEIDEMANN H.-J. (1986): Tagfalter, Band I. Neumann - Neudamm, Melsungen.
- WEIDEMANN H.-J. (1988): Tagfalter, Band II. Neumann - Neudamm, Melsungen.
- BELLMANN H. (1995): Bienen, Wespen, Ameisen. Kosmos Naturführer. Stuttgart, Kosmos.
- PFLETSCHINGER H. (1970): Bunte Welt der Insekten. Stuttgart, Kosmos.
- REICHHOLF-RIEHM H. (1996): Insekten. Steinbachs Naturführer. München, Mo-  
saik.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [1998\\_3](#)

Autor(en)/Author(s): Samhaber Johanna

Artikel/Article: [Eine extensiv genutzte Straßenböschung als vielfältiger Lebensraum 28-32](#)